

Naßauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag des Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,95 M., monatlich 65 Pfg.,
durch den Briefträger 2,37 M., bei der
Post abgeholt 1,95 M.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Monatsübersicht.
3. Naßauer Landwehr.
4. Gewinnsliste der Preis- und Lotterien.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die fliegende kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. — Reklamenzellen 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages
für die Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abat
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 141.

Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 21. Juni 1916.

47. Jahrgang.

Der deutsch-österreichische Gegenstoß an der Ostfront.

**In erfolgreichen Abwehrkämpfen in
Bolgynien 1300 Russen gefangen.**
Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 20. Juni. (Drahtbericht.) Amtlich
wird verkündet:

Russischer Kriegsschauplatz.
In der Bukowina hat der Feind unter
Kämpfen mit unseren Nachhut den Sereth
überquert.

Zwischen Pruth und Dniestr, an der
Strya und im Gebiet von Radziwillow
verließ der Tag verhältnismäßig ruhig.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich
und nordöstlich von Lofacz in Bolgynien
brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene,
1 russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein.
Im Raume von Kiefelin schritten die An-
griffe der Verbündeten in zähem Ringen
vorwärts.

Zwischen Sokul und Kolki haben wir neu-
erlich starke feindliche Angriffe abge-
schlagen. Bei Gruzjath, wo es der Feind unter Auf-
sicht starker Kräfte zum vierten Male versucht,
in die Linien der tapferen Verteidiger einzudrin-
gen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Kampfaktivität an der Isonzofront und in
den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß
zurück.

Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen ein-
zelne Frontstellen zwischen Brenta u. Astico
wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Bei Seras an der unteren Sojusa Geplänkel.
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Preisgabe von Czernowitz.

Wien, 20. Juni. (A.) Ein Mitarbeiter der
„Neuen Freien Presse“ hatte Gelegenheit, mit
mehreren in den jüngsten Tagen aus Czerno-
witz nach Wien gekommenen Persönlichkeiten zu
sprechen. Sie nahmen die Nachricht von der neu-
erlichen Besetzung von Czernowitz durch die Rus-
sen gefaßt auf im Vertrauen darauf, daß es wie
schon einmal, auch jetzt wieder gelingen werde,
den Feind aus der Stadt hinauszuweisen. Seit
Anfang Juni bereits hatte sich die Stadt gegen
den Ansturm der Russen zu wehren und als vor
acht Tagen durch die Kundmachung der Polizei-
direktionen auch offiziell die Gefahr angedeutet
wurde, in der die Stadt sich befand, mußte man
auf den äußersten Fall gefaßt sein. Zweifellos
wäre bei einem Kampfe mit den Russen die Zer-
störung der Stadt durch die russische Artillerie zu
befürchten gewesen und schon aus diesem Grunde
sei die Preisgabe der Stadt noch immer das bessere
gewesen.

Die Stimmung in Galizien.
Wien, 20. Juni. (A.) Die „Neue Freie Presse“
meldet: In Lemberg werden, wie die dortigen
Blätter berichten, unbekümmert um die an der
Nordostfront mit ungeschwinder Heftigkeit toben-
den Kämpfe in aller Ruhe umfassende Vorberei-
tungen für die am 21. und 22. Juni bevorstehende
Feier zur Erinnerung an die Befreiung der gal-
izischen Landeshaupstadt von der russischen Be-
setzung getroffen.

**Die Bürgermeister von Kolomen und von
Stanislaw sind in Wien eingetroffen.** Aus
ihren Mitteilungen geht hervor, daß die Lage in
vertrauensvoller Hoffnung beurteilt werden darf.
Die Stimmung der Bevölkerung ist überwiegend
gut.

Ungarn und Polen.
Wien, 20. Juni. (A.) Auf ein Telegramm des
Obmanns des polnischen Volksklubs v. Wilinski
antwortete der ungarische Ministerpräsident Graf
Tisza: „Für das Telegramm dankenswerter dan-
kenswert kann ich nur versichern, daß die ungarische
Regierung bereit ist mit anderen kompetenten
Mächten freundschaftlich an dem polnischen Pro-
blem zu arbeiten. Ich hoffe außerdem, daß es den

Erfolgreiches Vordringen deutscher Truppen in Bolgynien. Erfolgreiche Fliegeraktivität.

Deutscher Tagesbericht vom 19. Juni.
W.B. Großes Hauptquartier, 20. Juni.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die Lage ist im Allgemeinen un-
verändert.

Deutsche Patrouillenunternehmungen
bei Beuvraignes und Nieder-
aspach waren erfolgreich.

Unsere Flieger belegten die mili-
tärischen Anlagen von Bergen bei
Dünkirchen und Souilly (westlich
von Verdun) ausgiebig mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Vorstöße deutscher Abteilungen auf
der Front südlich von Smorgon bis
über Gory hinaus und bei Tan-
czyn brachten an Gefangenen einen
Offizier, 143 Mann, an Wente 4 Ma-
schinengewehre und 4 Minenwerfer ein.

Ein russischer Doppeldecker wurde
westlich von Kolodon (südlich des
Karojez-Sees) zur Landung gezwungen
und durch Artilleriefire zerstört.

Auf die Bahnanlagen von Wilejka
wurden Bomben abgeworfen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Fliegerangriffe auf die Eisen-
bahnstrecke Bialowitsch-Pennitz
wurden wiederholt.

Seeresgruppe des Generals von Linsingen.
Starke russische Angriffe gegen die

erprobten Führer des Polenvolkes gelangen wird,
die Wünsche desselben mit den gegebenen politi-
schen Möglichkeiten in Einklang zu bringen, und
dass wir mit vereinter Kraft ein dauerndes Werk
zum gemeinsamen Wohle schaffen werden.“

Das Kabinett Boselli u. der Vatikan.

Bern, 20. Juni. Zum Eintritt des Katholiken
Meda in das Ministerium Boselli schreibt der
„Osservatore Romano“, man dürfe nicht glauben,
daß Meda im neuen Ministerium die Katholiken
mit ihren Organisationen vertritt. Denn da in
Italien keine einheitliche katholische Partei bestehe,
könne Meda als Minister nichts anderes tun, als
sich selbst und seine Freunde vertreten. Die An-
nahme wäre durchaus unangebracht und un-
gegründet, daß der Eintritt von Meda in das Kabi-
net in irgend einer Weise die vollkommene Un-
parteilichkeit des Heiligen Stuhles
verleihen könnte, die der Vatikan im gegenwärtigen
Kriege immer ausüben habe und auf jeden Fall
kräftig weiter ausüben wolle.

Die mexikanische Frage.

New York, 20. Juni. (A.) Wilsons mexikanische
Politik findet die Unterstützung des Kongresses u.
des größten Teils der Presse, doch wird die ganze
Behandlung der mexikanischen Frage seit Wilsons
Amtsantritt kritisiert. Die Mobilisierung
vollzieht sich mit einiger Schwierigkeit. Nach Be-
richten aus den lateinischen Republiken
berührt dort starke Bestimmung gegen die Ver-
einigten Staaten, die sich vielleicht legen wird.

**Kanalstellung südwestlich von Bogischin
brachen unter schweren Verlusten im
Sperrfeuer zusammen.**

Die fortgesetzten Bemühungen des
Feindes gegen die Styr-Linie bei und
westlich von Kolki blieben im Allge-
meinen ohne Erfolg.

Bei Gruzjath ist der Kampf be-
sonders heftig.

Zwischen der Straße Kowel-Zuck
und der Turja brachen unsere Trup-
pen an mehreren Stellen den zähen, bei
Kiefelin besonders hartnäckigen rus-
sischen Widerstand und drangen kampfend
weiter vor.

Südlich der Turja wurden feind-
liche Angriffe abge schlagen.

Die Russen haben ihr Vorgehen in
Richtung auf Goroehow nicht fort-
gesetzt.

Die Lage bei der
Armee des Generals Grafen v. Bothmer
ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Feindliche Bombenabwürfe auf Or-
tschaften hinter unserer Front richteten
keinen Schaden an.

Oberste Seeresleitung.

Berlin, den 20. Juni. (Amtlich.)

Am 19. Juni hat eines unserer Marine-
flugzeuge im Riga'schen Meerbusen
bei Arensburg zwei russische Zer-
störer mit Bomben angegriffen und auf
einem derselben einen Volltreffer erzielt.

Wenn Wilson verbricht, weder Gebiet zu annektie-
ren, noch ein Protektorat zu errichten.

London, 20. Juni. Das Reutersche Büro läßt
sich aus Washington melden: Die Antwort-
note an Mexiko weist dessen Forderungen
glatt zurück und tadelt den unbesonnenen Ton und die
Gefährlichkeit der mexikanischen Mitteilung.

Madrid, 20. Juni. (A.) Die spanische Kolon-
ie in Mexiko, die eine große Anzahl Italiener
hat, richtete durch Kabeltelegramm ein Gesuch an
König Alfonso, der König möge sich dafür ver-
wenden, daß der Krieg zwischen den Vereinig-
ten Staaten und Mexiko vermieden werde.
Die spanische Presse unterstützt einmütig dies Ge-
such. Der König wird, wie verlautet, sein Mög-
liches tun, um der Bitte zu entsprechen.

Amsterdam, 20. Juni. Ein holländisches Blatt
meldet aus London: In einer Erklärung des am e-
rikanischen Staatssekretärs für den
Krieg wird gesagt, daß die Mobilisierung der
Militär noch nicht notwendig den Krieg mit
Mexiko bedeute. Die Truppen würden die mexi-
kanische Grenze nur überschreiten, wenn sie Bom-
ben verfolgen müßte.

Ein schwedisches Urteil über Verdun.

Stockholm, 20. Juni. Der frühere Oberst im
Generalsstab, Melander, schreibt heute in
Svenska Morgensbladet:

Der Angriff auf Verdun brachte die
ganze englisch-französische Frühlingsoffen-
sive zum Stillstand, und die Deutschen zwangen

die Franzosen einen aufreibenden reinen
Verteidigungskampf zu führen. Der
ganze Angriffsplan des Oberbefehlshabers auf dieser
Front mußte auf unbestimmte Zeit eingestellt
werden.

**Clemenceau über das Ergebnis der
Geheimfugung.**

Wien, 20. Juni. Am „Sommersende“
schreibt Clemenceau zur Geheimfugung
der Kammer: „Früher konnte die Kammer, was
auch vorana, immer sagen: „Ich habe geahnt!“
Der große Unterschied ist der, daß sie jetzt sagen
muß: „Ich weiß!“ Mit dieser Mitteilungs-
schaft geht die Mitübernahme schwerer Ver-
antwortlichkeit in allen Fällen Hand in
Hand.“ Darin sieht Clemenceau auch das einzige
Ergebnis für das Parlament, daß es als kritischer
gewissermaßen mundtot gemacht worden sei. Dem-
gegenüber gelobt Clemenceau auf eigene Gefahr
mit allen seinen Kräften den Kampf gegen die
Regierung fortsetzen zu wollen.

**Aus der Geheimfugung der französischen
Kammer.**

Genf, 20. Juni. (Genf, Bl.) Die Somstag-
fugung, die um 2 Uhr nachmittags begann
und sich bis in den frühen Abend hinzieht, brachte
erst die eigentliche Ausdrucks zwischen Regierung
und Kammer. Die Kammer hatte an die Redaktio-
nen eine besondere Warnung vor Veröffentlichun-
gen ergoßen lassen. Die Artikel der Presse las-
sen erkennen, daß in der geheimen Sitzung nicht
um Bleiben oder Nichtbleiben der Freunde gehandelt
sondern daß die Frage nach der Zukunft des an-
gen Landes aufgetaucht wurde.

Paris, 20. Juni. (A.) Die geheimen Verhand-
lungen der französischen Kammer über die Kriegs-
lage sind auch gestern, Sonntag nachmittags, fort-
gesetzt worden. Von der Stimmung, die im repu-
blikanischen Lager herrscht, kann man sich einen
Begriff machen, wenn man einen Artikel der „Pa-
riser Gazette“ liest, der die Haltung der Pariser Gemein-
schaften. Der Artikel trägt die Überschrift: „Die
Kammer von Verdun“, und führt aus, daß
die Regierung in keinem Augenblick
die Loyalität gegenüber habe, die notwendig ge-
wesen sei, um den Sieg herbeizuführen. Man er-
warte jetzt von der Kammer, daß sie die Regierung
zu Entscheidungen zwingt, aber schon bereite sich
hinter den Kulissen ein neuer Kompromiß vor, der
daraus hinausläuft, auch weiterhin alle Entschrei-
dungen der Regierung zu überlassen und insbe-
sondere die Seeresleitung nicht zu stören. Dabei
treibe die allgemeine Lage immer mehr zur Be-
schleunigung der Offensive. Frankreich müsse
einen Sieg unverzüglich davontragen. Es könne
nicht warten, daß der Tag des Sieges komme,
wenn das Volk nur noch aus Greisen, Frauen und
Kindern bestünde.

Oberleutnant Immelmann †

Leipzig, 20. Juni. Wie die „Leipziger Neue-
n Nachrichten“ von ausländischer Seite erfahren,
stürzte Oberleutnant Immelmann vor eini-
gen Tagen mit seinem Flugzeug ab und erlag
seinen Verletzungen.

Neben Hauptmann Böcke war Oberleutnant
Immelmann der kühnste und erfolgreichste deutsche
Kampfflieger. Mehr als ein Dutzend Gegner schoß
er in den Lüften ab, und mit einem Gefühl des
Stolzes und der Genugtuung nahm ein jeder in
der Heimat an, wohl auch an der Front, die Kunde
auf, daß Immelmann wiederum ein feindliches
Flugzeug zum Absturz gebracht habe. Der siegen-
swohnte Flieger und Ritter des Pour le mérite
starb den Heldentod, der in Millionen deutscher
Herzen ein tiefes Gefühl der Trauer und Sehnsucht
hervorgerufen wird. Wie Bobbins und des
Grafen, Spec wird man auch Immelmanns Held-
thaten gedenken. Doch an so tapferen Helden
fehlt es uns Deutschen nicht.

Lob aus Feindes Mund.

Ein aus Lindern mit einer verkrüppelten
Hand nach Cincinnati zurückgekehrter kanadischer
Offizier schreibt in einem dortigen Blatt: „Ich bin
mit einem Vorurteil gegen Deutschland und dessen
Bevölkerung, mit einem Gefühl der Miskachtung
in den Kampf nach Europa gezogen. Doch meine
Ansicht und mein Gefühl ist ins Gegenteil umge-
schlagen, anerkennend des Heldentums der deutschen
Truppen. Reine deutsche Soldaten wiegen 50
gegenüber anderen der kriegführenden Nationen
auf. Von den 50 000 mit mir nach Europa ge-

ganzen kanadischen Soldaten werden, das ist meine feste Ueberzeugung, nicht mehr als 5000 in die Heimat zurückkehren. Und wenn Kanada seit der zweiten 200 000 Soldaten nach Europa sandte, dürften nach den Erfahrungen, die ich persönlich auf dem Schlachtfelde gemacht habe, davon keine 20 000 Mann ihre Heimat wiedersehen. Es ist gewiß nobel, aber auch billig von den Engländern u. Amerikanern, uns Kanadier zu loben und kanadisches Geldentum zu preisen. Doch was nützt das alles: gegen die deutschen Soldaten, gegen die deutsche Organisation können wir niemals aufkommen. Ich bedaure nur die armen kanadischen Teufel in Frankreich und Belgien, wenn ich bedenke, wie es ihnen erst ergehen wird, sobald die deutschen Truppen, die im Kampfe gegen Rußland frei werden, auf den westlichen Kriegsschauplatz neuverfunden sind. Es ist eine Schande, daß die Alliierten-Presse mit Lüge und Entstellung die Verdienste des großen deutschen Volkes und den unerschütterlichen Heldennut der deutschen Soldaten zu verkleinern sucht. Doch die von den Schlachtfeldern in die Heimat als Krieger zurückkehrenden werden der Wahrheit zum Siege verhelfen. Es ist selbst für den Geaner unmöglich, den Deutschen unterholene Anerkennung zu verweigern.

Die irische Frage.

Spaltung des englischen Kabinetts.
20. Juni, 20. Juni. Die „Times“ schreiben: Die Verhandlungen über die provisorische Weisung der irischen Schiedsrichter, die nützliche Fortschritte gemacht hatten, führten zur Spaltung des Kabinetts. Ein Teil des Kabinetts ist entschieden gegen Lord Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister abtreten.

Der deutsch-österreichische Gegenstoß an der Ostfront.

Seit Sonntag laufen Meldungen ein, aus denen hervorgeht, daß die verbündeten Armeen an der Ostfront zum Gegenstoß übergegangen sind. Deutsche Truppen haben zwischen der Bahn und Strafe Nowel—Quak und dem Abschnitt der unweit der Strafe Wladimir—Wolnowsk—Quak entfallenden und anfangs nach Nordwesten, dann durch Nowel nach Norden fliehenden Türken am Sonntag die Russen geschlagen und ihnen über 3000 Gefangene abgenommen. Doch neben zehn Maschinengewehren nur ein Gefäß die Werte ausmacht, könnte auf die Anteilung schwacher Artillerie schließen lassen, wenn nicht auch in früheren Kämpfen die Russen die Gefährde schon frühzeitig in Sicherheit gebracht hätten. Eine Ortsangabe enthält der amtliche deutsche Bericht damals noch nicht. Die Russen behaupten, sie seien bis Swidnitsch gelangt, wo Bahn und d. Strafe Nowel—Quak den Stodch überschritten. Diese russ. Angabe ist mit Einzelheiten von absonderlichen Kollisions-Geldentaten ausgestattet, deren Unzulässigkeit auf der Hand liegt, die aber einem Petersburger Bericht nun einmal nicht fehlen dürfen. Wir haben allmählich kennen gelernt, was es mit den Kollisions auf sich hat und wie deren „Geldentaten“ aussehen. In der nämlichen Gegend ist dann am Montag, von den dortigen dirigierten Truppen energisch weiter vorgerückt der Gegner herabstürzungsgepöckelt worden. Die Russen finden, sobald sie sehen, daß sie mit Vorkämpfern zu tun haben, an dem angeblich so erlebten Gegenwärtigen auf einmal keinen Gefallen mehr u. verziehen sich wie schone Rauhwürfe durch Eingreifen schleunigst in der Erde. So haben sie auch wieder östlich der Turia. Unsere tapferen Truppen durchbrochen jedoch an mehreren Stellen den russischen Schützengraben-Kordon und schlugen nach erbittertem Widerstande die angeblich so unüberwindlichen Bataillone Bruffilows in die Flucht. Die russischen Störtruppen mußten also wieder das Rennen lernen: sie hatten es vom vorigen Jahre her fast gelernt. Hindenburg aber wird es ihnen in den nächsten schönen Sommermonaten bald wieder beibringen haben. Er versteht sich darauf. Bei Grusiatin (in der Gegend von) wird um Grund noch heftig gekämpft; die Russen möchten diese alten Bollwerke unserer Verbündeten noch schnell überrennen, ehe der Gölle bringende Entschluß da ist. Die tapferen

Verteidiger werden aber so lange noch standhalten können.

Heute macht sich ein Vorgehen österreichischer Kräfte bemerkbar, sowohl bei Lozetz, wie bei Gorodow, etwa 27 Kilometer südlich, und ferner im Raum von Brod nach nördlich der Donau. Die Kräfte nehmen einen für die Verbündeten günstigen Verlauf, wenn die Russen auch gerade im Begriff gewesen zu sein scheinen, selbst vorzugehen. Wie weit dabei russ. Verstärkungen in Frage kommen, die von anderen Teilen der Ostfront durch die feindliche Oberleitung herangezogen worden sind, läßt sich noch nicht übersehen. Die russ. Artillerietätigkeit, die an verschiedenen Stellen gegen Teile der österreichischen Hindenburg entfaltete wurde, darf man aus dem Bunde erklären, damit die Entnahme von russ. Truppen für den Süden zu vermeiden. Unsere Heere haben deshalb den Transporten auf der Linie von Radoslawitz nach Linnich, die parallel läuft, ihre erfolgreiche Aufmerksamkeit zugewandt.

Soweit sieht heute wohl schon ein Kurzsichtiger, daß der feste Seeschlacht Bruffilows nicht bloß zum Siegen gekommen ist, sondern daß es stellenweise sogar schon stark rückwärts geht. Der Rarantraum von einer Rückwärtsbewegung Galizien, Polens und Litauens ist wie eine Seifenblase nach kurzer Dauer zertrümmert.

Wie die Russen in amtlichen Berichten lügen.

Siehe wir uns nach Briefen eines Vimburger Mitkämpfers aus der Gegend bei Tarnopol geschrieben: Der russische amtliche Tagesbericht vom 4. April meldete u. a.: „Weilich Tarnopol an der Bahnlinie griff der Feind mit erheblichen Kräften an; er kam bis an unsere Drahtverhänge, wurde aber blutig abgewiesen und ließ hunderte von Leichen in unseren Drahtverhängen zurück.“ So der Russe. Wie war es in Wirklichkeit? Der Feldpostbrief des Vimburger Mitkämpfers (Artillerist) vom 4. April d. J. meldet aber anders: „Weilich stehen wir auch von vergangenem Nacht der im Tagesbericht. Da las zwischen unserer und der russischen Linie ein ausbreitendes Bohnerbüschchen, in dem sich eine russische Feldwache fest eingebaut hatte. Gräben lagen auch daneben. Das sollte nun unschädlich gemacht werden, da man eine Beobachtung darin vermutete. ... Es war eine stille Nacht, kein Mensch konnte was ahnen. Punkt 1 Uhr saute von der ... Batterie der erste Schuß, und dann ging es los. ... An 3/4 Stunden hatten wir von unserer Batterie ... Schuß hinübergeschlagen. Die Russen rüdten natürlich aus. Doch hatten wir einen großen Teil der Geschosse auf die russische Hauptstellung geschleudert. Unsere Infanterie kam aus Schützengraben und über die Bäume hinaus bis an die Hauptstellung heran. Im Schützengraben wurde alles freigegeben, was angriff, u. dann zog sich unsere Infanterie mit 1 gefangenen Offizier und 300 Mann wieder in unsere Stellung zurück. Die Aufgabe war gelöst mit dem Verlust von 1 Verwundeten.“ Aus dem 1. Verwundeten hatten die Russen „hundert von Toten“ in ihrem Bericht entstehen lassen. — Bei der Infanterie, die damals den anliegenden Vorstoß machte, war auch ein Unteroffizier aus Vimbura (S. S.) der jüngst das Eisenerz erhielt, und der bei seinem kühnen Umlauf dem Schreiber dieses den Verlauf des Vorkampfes bestätigte. — Ein anderes Beispiel: Der russische Tagesbericht vom 7. April meldet u. a.: „In der Gegend von Tarnopol: Weilich Tarnopol besetzten wir mit großem Erfolge die feindlichen Batterien. Wir bemerkten eine größere Anzahl Treffer und zahlreiche Explosionen. Der Feind versuchte vergebens einige seiner Batterien unsere Feuer zu entzünden.“ — Ein Feldpostbrief des genannten Vimburger Artilleristen schreibt darüber: „Deinen Brief vom 9. und die Antwort. Reizung erhalten. Was die Russen da gemeldet haben, weiß ich nicht. Weder in der näheren noch entfernteren Gegend war hier starkes Artilleriefeuer, noch ist uns etwas von einem Aufschrei bekannt geworden. Ein russischer Offizier war zwar worden, daß der Erfolg waren nur einige Erbschütter, sonst nichts. ... Die russischen Berichte sind doch mit Vorsicht zu genießen. Ueber den Bericht von dem „verlustreichen verheerenden Angriff“ laden sie die Kenner.“ So schreibt einer, der dabei war in einem Briefe vom 14. April. Daß die Russen inwieweit wahrheitsliebender geworden wären, ist nicht anzunehmen. Und so „sehe man mit Vorsicht die russischen Berichte.“

Vom Seekrieg.

Berlin, 20. Juni. Brüst man die Aussagen der englischen Gefangenen aus der Seeschlacht vor dem Skagerrak, so ergeben sich Feststellungen, die keine schönfärbende englische Darstellung abdrücken kann u. die für das Ansehen der englischen Flotte, so tapfer sie auch gekämpft hat, mehr als schädlich sind. Es ist festzustellen und die Aussagen der englischen Gefangenen bestätigen es, daß der Großteil der englischen Flotte an der Schlacht teilgenommen, und daß die deutsche Flotte gegen eine beinahe doppelte Uebermacht gekämpft hat. Es ist ferner festgestellt, daß die englische Flotte das Schlachtfeld verlassen hat, um eine noch schwerere Schädigung der so schwer getroffenen englischen Seemacht zu verhindern. Nach den Flottenlisten (vergleiche Beners Taschenbuch) besitzt die englische Marine zurzeit fertig folgende Großkampfschiffe: 5 Queen Elizabeth, 2 Canada, Erin, Rincourt, Pembroke, Emperor of India, Marlborough, Iron Duke, War, Kenturion, King George V., Conqueror, Monarch, Thunderer, Orion, Colossus, Hercules, Neptune, Vanguard, Collingwood, St. Vincent, Superb, Temeraire, Vellephion Dreadnought; außerdem mindestens drei Ueberdreadnoughts der Royal-Sovereign-Klasse, das sind insgesamt 33 Großkampfschiffe. Von diesen nahmen einschließlich der drei Royal-Sovereign-Schiffe an der Seeschlacht ... bis 28 Großkampfschiffe, die Dreadnought-Las nach den Gefangenenangaben während der Schlacht in Kollision im Dock. Das Viniensschiff Audacious ist bekanntlich am 27. Okt. 1914 gesunken, sein Verlust wird aber bis heute von der Admiralität verheimlicht.

Die englischen Gefangenen sind übrigens außerordentlich erfreut und überrascht über die gute Behandlung bei den Deutschen; sie hatten dies noch dem, was sie in englischen Zeitungen über Deutsche und Deutschland gelesen hatten, nicht erwartet. Die von uns Schiffen gemachten 177 englischen Gefangenen leben sich zusammen aus: 1 Führer, 1 Mann von Queen Mary, 2 Mann von Indefatigable, 7 Mann von Liberator, 3 Offiziere, 2 Deckoffiziere, 75 Mann von Rector, 4 Offiziere, 68 Mann von Nomad, 11 Mann von Turbulent.

Christiania, 20. Juni. (Chr. Bl.) Ein aus London nach Norwegen zurückgekehrter neutraler Gewerksmann, der in englischen Pressekreisen beste Verbindung hat, berichtet, es sei ein offenes Geheimnis in den Londoner Redaktionen, daß die englische Flotte in der Seeschlacht beim Skagerrak tatsächlich bedeutend größere Verluste erlitten habe, als bisher amtlich angegeben wurde. Man habe auch ziemlich wider, wie bei dem Untergang des „Audacious“, die alte Praxis ausgeübt, für verlorene große Dampfer und Kriegsschiffe einfach andere Schiffe einzusetzen u. diesen die Namen der verlorenen Schiffe zu geben. Oppositionellen Vertretern der Presse und Parlamentarier, die sich an der Verführung des Volkes nicht beteiligen wollten, sei von der Admiralität kategorisch erklärt worden, ein anderes Verfahren sei aus militärischen und politischen Gründen juristisch ein Verstoß der Unmöglichkeit.

Der Tod Richthofens bedeute eine weitestgehende Verkürzung des Krieges, da die Vorantreiber ihren einflussreichsten Bundesgenossen verloren habe, und andererseits die bisher erfolgte russische Offensive den friedensfeindlichen Petersburger Hoffreien als vorzügliche Grundlage für Friedensverhandlungen mit den Mittelmächten erweise. Alles dies sehe man in London einflussreichen Kreisen von Tag zu Tag mehr ein. Niemand im Lande, der hinter die Kulissen gesehen hat, glaube an ein drittes Kriegsjahr.

Kopenhagen, 20. Juni. Nach Blättermeldungen sind während des letzten Nordseefurmes an verschiedenen Stellen der Westküste zahlreiche Bootstöße, die aus der Nordseeschlacht von dem Skagerrak stammen, angelöst worden, darunter eine Munitionsschiffe, die eine Metallplatte mit der Bezeichnung Queen Mary trug, ferner Westen u. zahlreiche Schiffsgeräte.

Köln, 20. Juni. Aus nachträglichen englischen Veröffentlichungen ist der schändlichen Volkseinstimmung ersichtlich, daß die englischen Mannschaften Verluste in der Seeschlacht am Skagerrak die Gesamtstärke von 8000 weit übersteigen.

Die britischen U-Boote in der Ostsee.

20. Halleber (Schweden), 20. Juni. Das Blatt „Halleber Boken“ erzählt, daß der deutsche Dampfer „Emu“ aus Sanfura, der sich auf der Reise von Kristiania nach Lissabon befand, bei Halleber 14 Meilen von der Küste versenkt wurde, wahrscheinlich von einem britischen Unter-

hunde gegen unsere Feinde, sie empfangen durch ihn Todesverurteilung und begeisterten Mut für die schweren Kämpfe u. Leiden an der Front, sie werden durch ihn zu stillen, heroischen Tugenden auf dem Wunden- und Krankenlager; sie sterben im Glauben an den Heiland und Erlöser den Selbstentwurf fürs Vaterland.

Und wir hier im Innern, wir empfangen durch unseren Heiland Kraft und Ausdauer zu dem schweren Kampfe, um Leben und Freiheit, den uns unsere Feinde aufzuweisen haben. Mit alldem Herzen beten um Heiland im Toben der Mutter, Frauen und Kinder für ihre Söhne, Gatten, Väter und Brüder, die da draußen im kühnen Schlachtfeld den Feind von Heimat, Haus und Hof abhalten, daß sie verschont bleiben an Leib und Leben, daß sie errettet werden aus der Gefahr des Todes, daß sie von ihren Wunden geheilt werden. Die Blumen und Wälder opfern für das Seelenheil ihrer heldenmütig gekannten Väter die heilige Kommunion auf. Und auch wiederum schäufen sie an der unerschöpflichen Quelle der abtilligen Liebe Trost für den bitteren Verlust ihres geliebten Sohnes, ihres treuen Gatten, ihres geliebten Helden und Ernährers. „Wer mein Fleisch ist und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.“ Diese Hoffnung auf ein dereinstiges Wiedersehen nimmt der Kunde der Trennung den bittersten Sämers und gießt die ersten Tropfen lindernden Balsams in das blutende Herz.

So wird uns allen das allerbitterste Altarsakrament eine Quelle des Trostes und der Stärkung, und deshalb wollen wir heute am Festtage des Herrn ihm unseren besonderen Dank darbringen. Wir wollen uns um ihn scharen, ihn lobpreisen u. seine Allmacht und Güte preisen. In seine Worte des ewigen Lebens, an seine Gottheit wollen wir glauben und uns offen zu diesem Glauben bekennen. Er unser Herr und Heiland soll unser Führer sein, wir aber wollen sein folgendes Volk sein.

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 21. Juni 1915:
Die Vorstellungen der Russen bei Vemberg genömen. — Im heftigen Kampfe bei Sedo. Wahr behalten die Türken die Oberhand.

Am 22. Juni 1915:
Vemberg zurückerobert. — Die Deutschen beschließen die Kämpfe. — Im Kaukasus erobern die Türken Karabagh.

Seefoot. Die Befahrung ging an Land, worauf das Unterboot das Schiff versenkte. Dabei fielen einige Geschosse an Land. Ein schwedisches Torpedoboot kam heran und gab einen Warnungsschuss ab, worauf das Unterboot verschwand.

Sir Roger Casement vor Gericht.

Sir Roger Casement wurde, wie aus London gemeldet wird, aus dem Tower nach dem Briton-Gefängnis übergeführt. Der Prozess beginnt am 26. Juni. Die Regierung hat genehmigt, daß ein irischer Anwalt, Donle, als Casements Verteidiger auftritt. Es ist das erste Mal, daß ein Nicht-Engländer bei einem Hochverratsprozeß in London als Verteidiger fungiert.

Französische Falschmeldungen.

Die französischen Berichte pflegen besonders in der Darstellung der Luftkämpfe mit den Tatsachen sehr ungenau zu sein. Es werden uns darin Verluste beigemessen, die in Wirklichkeit gar nicht eingetreten sind. So ließ es in dem Bericht vom 18. nachmittags, zahlreiche deutsche Flugzeuge seien heruntergeschossen worden. Demgegenüber können wir feststellen, daß die Behauptung unwahr ist. Der Matin hatte vor einigen Tagen sich melden lassen, der kühne Fliegerhauptmann Böcke sei abgeschossen worden. Auch diese Nachricht ist reine Erfindung, und nach dem alten Schicksal wird Hauptmann Böcke jetzt um so länger seine erfolgreiche Tätigkeit in den Lüften entfalten.

Wenn Diplomaten — Reiskulturen besichtigen!

In einer Korrespondenz von Ende April aus Batavia erfahren wir, daß der Besuch des amerikanischen Gouverneurs der Philippinen, Mr. Garrison, in Java für die Aufstellung einer Behörde der Vulkan-Katzen und einem Studium der Reiskultur galt. Für Eingeweihte sei es indes kein Geheimnis, daß ganz andere Gründe bestanden haben und daß es kein Zufall war, daß der amerikanische Gouverneur dem neuen niederländischen Generalgouverneur, der bekannt ist als ein geistvoller Diplomat, vollkommen bewandert in der Politik des fernsten Orients, sofort bei dessen Amtsantritt einen Besuch abstattete und drei Tage lang in dessen Palast weilte. Es wurden Stundenlang intime Besprechungen abgehalten, worin auch der amerikanische Generalgouverneur in Batavia ausgearbeitet wurde. Es ist ein offenes Geheimnis, daß es galt, darüber zu beraten, welche Politik Japan gegenüber getrieben werden soll. Man spricht davon, daß der niederländische Generalgouverneur bei seiner Abreise aus Holland seitens der niederländischen Regierung mit präzisen Weisungen versehen wurde.

Sicher ist, daß man dieses Zusammenstehen der beiden Gouverneure als eine Demonstration gegen Japan auffassen darf, und zwischen beiden Herren über auch was anderes gesprochen wurde, als über Javas blaue Berge oder über die Reiskultur.

Deutschland.

* Der Steuerkonflikt im Landtag. Berlin, 20. Juni. Die verschiedenen Anträgen, die zum Ausbruch des Konflikts, der in der Steuerfrage zwischen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus entstanden ist, gemacht wurden, haben auf den Beschluß des Herrenhauses keinen Einfluß ausgeübt. Das Herrenhaus hat heute noch vorgängigen Sitzungen seiner beiden Fraktionen die Regierungsvorlage wiederhergestellt und diesen Beschluß ohne jede Debatte angenommen. Es ist also die vom Abgeordnetenhaus verlangte Befristung der Bewilligung der Kriegsausgaben zur Einkommensteuer und Ergänzungssätze auf ein Jahr abgelehnt und die Regierungsvorlage wiederhergestellt, wodurch die Aufschüsse solange in Kraft bleiben sollen, bis der erste Etat nach Friedensschluß vorliegt. Verhandlungen zwischen den konservativen des Abgeordnetenhauses und denjenigen des Herrenhauses, die gestern und heute stattfanden, führten zu keiner Verständigung zwischen diesen Parteien. Es bleibt also dem Abgeordnetenhaus überlassen, zu dem Beschluß des Herrenhauses Stellung zu nehmen. Man weiß, daß das Abgeordnetenhaus durch alle seine Parteien in seiner letzten Sitzung aufs bestimmteste hat erklärt lassen, daß es von der Befristung der Aufschüsse auf ein Jahr nicht abgehen werde. Die Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am Sonntag statt.

England.

London, 20. Juni. Nach einer Neustermeldung kam es vorerst in Dublin zu Narben, als die Polizei gegen einen Unruhmacher einstrich, der mit einer republikanischen Färbung von einer Gedächtnisfeier für zwei kirchlich hingerichtete Sinnkrieger zurückkehrte. Drei Polizeibeamte trugen Verletzungen davon, sieben Verletzte wurden verhaftet.

Neue Straßenkämpfe in Dublin?

Kopenhagen, 20. Juni. Neue Straßenkämpfe finden in Dublin nach mehreren etagenanenen Nachrichten in großer Ausdehnung statt. Sanitätsverpersonal bringen Leichen und Verwundete. Die Sicherheitsorgane hoffen, den Krawall bald zu beenden und den Sachschaden begrenzen zu können.

England.

London, 20. Juni. Nach einer Neustermeldung kam es vorerst in Dublin zu Narben, als die Polizei gegen einen Unruhmacher einstrich, der mit einer republikanischen Färbung von einer Gedächtnisfeier für zwei kirchlich hingerichtete Sinnkrieger zurückkehrte. Drei Polizeibeamte trugen Verletzungen davon, sieben Verletzte wurden verhaftet.

Neue Straßenkämpfe in Dublin?

Kopenhagen, 20. Juni. Neue Straßenkämpfe finden in Dublin nach mehreren etagenanenen Nachrichten in großer Ausdehnung statt. Sanitätsverpersonal bringen Leichen und Verwundete. Die Sicherheitsorgane hoffen, den Krawall bald zu beenden und den Sachschaden begrenzen zu können.

Rosales.

Vimbura, 21. Juni.

— Zum morgigen haben Fronleichnamstages dürfen wir, wie es scheint, wohl ein gutes Wetter erwarten. Eine etwas kühle Temperatur ist bei trockenem Wetter für die Prozession nicht ungewöhnlich. Stets regen sich fleißige Gönner in Menge, um für den feierlichen Umzug des allerbittersten Sakramentes die Straßen so schön wie möglich zu schmücken. Und wenn der Arie auch viele Männer u. Nünalinge, die sonst an der Verzierung der Straßen weder mitgeholfen haben, fern balt, so werden die Zurückgebliebenen um so eifriger und opferwilliger sich bemühen, doch das nur irrend Mögliche zu leisten. Bei keinem anderen Anlasse im Laufe des Jahres tritt das freund-

zum hl. Fronleichnamsfeste.

Fronleichnam ist da, das Fest des Herrn! An feierlicher Prozession begleiten wir unseren Heiland durch die Straßen, damit er die Stätten, wo wir weilen, mit seiner Gnade und Liebe erfülle. An blumengeschmückten Altären bringen wir ihm unsere Subdiana dar. Weintrauben und Myrrhen würzen die Luft und tausende von Blumen und Blüten spenden mannigfaltige Wohlgerüche und bedecken den Weg, den der Heilige zieht, mit einem dunklen Teppich. Aus tausend und aber tausend Herzen strömt ihm heißer Dank und Liebe zu, von tausend und aber tausend Lippen dringen Dank- und Bittgebete zu seinem Throne hinauf, und aus tausend und aber tausend Kehlen schallen Dank- und Jubelchören zum Himmel empor. Wie tragen ihn durch die Felder und Wälder, damit er unsere Ernte segnet. Ja selbst in den ererbten feindlichen Gebieten gehen wir ihm das Triumphgeleite, und die Franzosen, die jahrelange, lang unter der Herrschaft ihres „aufgeklärten“ Regierung nicht mehr in öffentlichen Prozessionen ihrer Verehrung zum Heiland im allerheiligsten Altarsakramente Ausdruck geben durften, sie tragen gerührt ob des frommen Glaubens und der dankbaren Liebe dieser reinen deutschen Krieger.

Nachbarn und Fremde hat sich die Menschheit nach dem Erlöser geehrt, jahrhundertlang unter der Herrschaft der Erbünde geknechtet, da heute der Heiland und verkündete ein neues Reich, aber kein Reich von dieser Welt, sondern ein Reich des ewigen Lebens. Viele hörten ihn mit lebhaften Ohren und haben ihn mit lebhaften Augen, aber sie waren ohne ihn im Vorübergehen. Sie erkannten ihn trotz seiner Wunderwerke nicht und sie liebten nicht, daß ihnen die Gottheit in dieser schlichten Christusgestalt nahe war. Sie schämten ihn noch und verstoßen ihn aus dem Haus. Wer Christus in seiner unendlichen Liebe, er opferte auch für sie sein Leben, im qualvollen Kreuzestode. Aber er kamte die Schwachen der

Menschheit. Er wußte wie dornenvoll der schmale Pfad der Tugend und Gerechtigkeit ist und wie breit und verlockend die Seerstraße der Sünde und des irdischen Genusses. Deshalb verließ er uns, und unter uns zu weilen bis zum Ende der Tage, um uns mit seiner Gegenwart erhöhte Kraft zu verleihen. Und zur Bekehrung auf der langen, mühevollen irdischen Pilgerreise gab er uns in dem Wunder des allerbittersten Altarsakramentes ein Brot, das das ewige Leben in sich schließt, gab er sich selbst uns zur Speise. Wie er einst mit fünf Gerstenbrotentausend seiner eifrigen Jünger speiste, so speist er heute mit der heiligen Hostie, die in dem Wunder der heiligen Wandlung zu seinem Fleisch und Blut wird, alle die an ihn glauben und stark und tröstet sie.

Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Wie einladend und liebevoll klingen diese seine Worte. Aber er läßt uns nicht nur ein zum Trinken des Herrn, da wir ja selbst beladen sind in der Harnst vor der Größe dieses Wunders und dem Gefühle unserer Unwürdigkeit und Schwäche, sondern er droht uns sogar, uns aus seiner Gemeinde, uns vom ewigen Leben auszuschließen. „Wenn wir das Fleisch des Menschensohnes nicht essen und sein Blut nicht trinken.“ So ist er in seiner Liebe erregend.

Und mehr denn je bedürfen wir heute des Trostes und der Stärke, heute da der furchtbare Krieg, der weite, fruchtbare Gefilde Europas in Wüsteneien verwandelt hat, der blühende Städte verödet hat, der Dörfer und Ansiedlungen dem Erdboden gleich gemacht und in rauchende Trümmer und Schuttberge verwandelt hat, noch mordend und brennend weiter rast. Wie sollen wir da zu ihm, daß er, der unser ernster Vaterland trotz des wüsten Anblicks der Feinde, trotz ihrer erdrückenden Mehrzahl bisher so mächtig beschützt u. beschützt hat, uns auch weiterhin beschützen möge. Unsere heldenmütigen Krieger brauchen im Felde, sie schöpfen aus dem Glauben an ihn, aus dem allerbittersten Altarsakramente neue Kraft zum Wider-

Des hohen Kronleuchnamsseiles wegen erscheint die nächste Nummer des Rastauer Boten am Freitag.

Staatliche und gewerbliche Betriebe fordern andauernd größere Mengen Zechenkoks an. Mangel an geschulten Arbeitern sowie an Pferden erschweren schon jetzt dem Kohlenhändler die pünktliche Belieferung seiner Abnehmer. Es ist deshalb dringend erforderlich, unverzüglich mit der Einkellerung von

Ruhrzechenkoks für Zentralheizungen

zu beginnen und nicht wie in früheren Jahren damit bis zum Eintritt des Winters zu warten. Die Kohlenhändler verfügen auch vielfach nicht über ausreichende Lagerplätze, es ist deshalb nicht ratsam, die Sorge für Bereithaltung genügender Vorräte dem Handel allein zu überlassen.

Amüliche Anzeigen.

Einmach-Zucker.

Von Sonnabend, den 24. ds. Mts., ab wird in den hiesigen Lebensmittelgeschäften gegen Vorzeigung der Lebensmittellisten und der für den Bezug von Zucker besonders abgestempelten Brotbücher Zucker zu Einmachzwecken abgegeben.

Die Abholung des Einmachzuckers in den Lebensmittelgeschäften muß bis Montag, den 26. ds. Mts., einschließlich erfolgen. Auf jedes Brotbuch werden 2 Pfund Zucker verabfolgt.

Die Abgabe ist wie beim Verkauf von beschlagnahmefreiem Mehl auf der letzten, nicht bedruckten Seite des Brotbuches zu vermerken.

Die Abstempelung der Brotbücher erfolgt am Freitag, den 23. ds. Mts., in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im Rathhaus Zimmer Nr. 13.

Gaushaltungen, welche bei der Bestandserhebung von Zucker mehr als 30 Pfund Zucker im Besitz hatten, erhalten keinen Zucker zugewiesen und dürfen keine Brotbücher zum Abstempeln vorlegen.

Diejenigen Gaushaltungen, welche keinen Einmachzucker oder nicht die volle Menge benötigen, werden dringend gebeten, im Interesse der vollen Obstverwertung von ihrem Bezugsrecht keinen, oder keinen vollen Gebrauch zu machen, damit die nichtabgehobenen Mengen Einmachzucker städtischerseits zu Einmachzwecken (Abgabe von eingemachtem Obst usw.) für die minderbemittelte Bevölkerung verwandt werden können.

Eine weitere Abgabe von Verbrauchszucker wird in nächster Woche erfolgen.

Limburg, den 20. Juni 1916.

Der Magistrat.

Kirchen-Versteigerung.

Sonntag, den 24. Juni werden auf der Bezirksstraße zwischen Oberbrechen und Münster die Kirchen auf etwa 150 Wägen öffentlich, meistbietend versteigert. Beginn Morgens 8 1/2 bei Km. 2,0 und um 11 Uhr bei Km. 6,2.

Limburg, den 20. Juni 1916.

Der Landeswegemeister.

Grasversteigerung.

Freitag, den 23. Juni 1916, vorm. 10 Uhr wird das diesjährige Grasgras auf den Freizeiten von Dungen'schen Wiesen, Gemarkung Alldorf von ca. 14 Morgen an Ort und Stelle parzellenweise, gegen Kredit bis Martini d. J. versteigert.

Schloß Dungen, den 20. Juni 1916.

Freiherrlich von Dungen'sche Rentei.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Gatten und Vaters, des Landsturmmanns

Alexander Barth,

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank für die gestifteten M. Messen und Kranzspenden; der Abteilung des hiesigen Landsturm-Bataillons I, dem Kriegerverein Germania, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Männergesangsverein Liederblüte, der Freien Handwerker-Lanung, dem Schützen-Verein, sowie der Landsturm-Kapelle des Landsturm-Bataillons I.

Limburg, den 21. Juni 1916.

Frau Helene Barth u. Angehörige.

Ganz-Bindfaden in sämtlichen Stärken, Pat. Garbenbänder, Binde- u. Pressengarne, Roll- und Binde-seile, Ackerleinen, Heustränge und alle sonstigen Seilerwaren billigt bei

en groß J. Schupp, Seilere, en detail Limburg a. L., Frankfurterstraße 15, Tel. 277.

Zahnpraxis Vigano und Podlaskewski.

Persönliche Behandlung durch Dentist Podlaskewski.

Limburg, Obere Schiede 10 I.

Sprechstunden v. 8-6 1/2 Uhr. Sonn- u. Feiertags v. 8-2 Uhr

Telefon Nr. 261.

Ohne Mehl, Ohne Butter, Ohne Milch

bodt man vorzügliche Kuchen mit Dornburg Backpulver. Backvorschrift auf jed. Beutel. Verf. an Kaufl. 100 St. 7.50 fr.

A. Ameling, G. R. Elm.

Neue Zwiebeln

mit Schloten per 30 St. 27.— ab hier gegen Nachnahme, ferner

Obst-Körbe

je 50 Pfd. haltend per Stück, graue 95 Pfg. und ganz weiße p. St. 1.10 Mk. Jakob Frenz jr., Ballendar am Rh.

Große Posten Cigarren

von 70-180 Mk.

Cigaretten v. 9-30 M.

per Mille abgegeben. Probezahl auf feste Rechnung unter Nachnahme bei Abgabe der Preisliste. Lagerbesuch unter vorheriger Anzeige lohnend.

J. Stern, L. Schwalbach, Telefon 68.

Leiterwagen

in großer Auswahl 1944

Gebrüder Reuß,

Limburg.

64 Ruten Futterbau

zu verkaufen bei

Jakob Brahm, Offheim.

Junge frischmelkende Kuh,

schwarz, zu verkaufen. 3578

Sofort Essigsäure

bei Oberhof

Vorzügliche Sandseife

zum Putzen, Scheuern und Händewaschen 3541

ohne Brotkrume, ohne Beugung.

10 Pfd. Postkoll. Nr. 3.—

20 Pfd. Postkoll. Nr. 4.—

Schneerodenfutter

10 Pfd. Postkoll. Nr. 4.50

20 Pfd. Postkoll. Nr. 4.—

Schweinemastmehl

10 Pfd. Postkoll. Nr. 3.50

20 Pfd. Postkoll. Nr. 3.—

P. Fehling, Düsseldorf 117 C.

Nachn. — Bahnst. genau ang.

Euche verkauft, Villa, Land-

haus, Anwesen für

Geflügelzucht, Privathaus

mit Garten hier oder Umgeg.

Offerten von Befürher an

Wilhelm Groß,

Postlagernd Limburg. [2032

Junges Mädchen

sucht Beschäftigung in einem Geschäftsbetrieb, Laden oder Büro. Angeb. unter 3592 an die Expedition.

Stüchtige Waisfrau

gesucht. 3593

Untere Fleischgasse 20.

Junge

3607

Frauen und Mädchen

für leichte Beschäftig. sofort gef.

Zu meld. Stadt Limburg.

Gut möbl. Zimmer

in der Dierkestraße o. deren

Nähe zu mieten gef. 3606

Angab. u. 3606 a. d. Exp.

Hilfsarbeiter

sofort gesucht. 3615

Vauführer Schmitz,

Beischleppwerk, Wissen.

Euche Basalt u. Steinbruch

u. Quarzit zu kaufen.

am liebsten zum Ausbeuten.

Peter Kremer, Honnef/Rh.

3614 Kreuzweidenstr. 71.

Möbl. Zimmer

nähe d. Bahn zu vermieten.

Näh. Exped. 3443

Räumungs-Verkauf.

Um mein noch gut sortiertes Lager in

Damen- u. Kinder-Hüten

zu räumen, gewähre von heute ab

25% Rabatt

welche bei jeder Zahlung an der Kasse in Abzug gebracht werden.

E. Walter, Obere Grabenstr. 6.

Statt Karten.

Elisabeth Kaiser

Otto Fischer

Verlobte

Limburg

Magdeburg

Fronleichnam 1916.

Restaurant Waldhof.

Am Fronleichnamstage finden nachmittags und abends

große Militär-Konzerte

Eintritt 10 Pfg. für die Kriegsküche.

Anton Langschied.

Freiw. Feuerwehr Limburg.

Montag, den 26. Juni d. J., abends 8 Uhr Revision der Lösch- und Steigergeräte, sowie Übung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Mittelrheinischer Pferdezüchterverein.

Am Montag, den 17. Juli d. J., findet auf dem Marktplatz in Limburg a. d. Bahn eine

Hauptstutenschau

verbunden mit Pferde- und Fohlenmarkt statt.

Der Austrieb beginnt um 7 Uhr vorm und endet um 8 Uhr. Tiere, die um 8 Uhr noch nicht aufgetrieben sind, können zurückgewiesen werden. Die Preisverteilung findet gegen 12 Uhr gleichfalls auf dem Marktplatz statt.

Die Anmeldevordrucke sind sogleich durch Postkarte, spätestens bis Donnerstag, den 29. Juni ds. J., bei dem stellvertretenden Vereinsvorsitzenden, Regierungs-Sanitätsassistenten-Buchhalter Kausche, Wiesbaden, Philippsbergstraße 16 II, anzufordern. Die genaue Angabe der betreffenden 3 Ausstellungs-Abteilungen A B oder C ist nötig.

Die Ausstellungs-Bestimmungen werden im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer vom 24. Juni ds. J. veröffentlicht. Das Blatt kann bei dem Herrn Bürgermeister eingesehen werden.

Die Richter, sowie Freunde und Gönner der heimischen Pferdezüchter, werden zu der Schau hiermit eingeladen.

Wiesbaden, den 14. Juni 1916

Der Vorsitzende: D. v. Meister,

Würtlicher Geheimr. Ober-Regierungsrat,

Regierungs-Präsident.

Geschäftsverlegung

gebe, um damit zu räumen

garnierte und ungarnierte Strohhüte

für Damen und Kinder, sowie

Seiden-Hüte

zu nochmals herabgesetzten Preisen ab.

Firma Franziska Zimmermann,

Limburg, Bahnhofstr. 5.

Trauerhüte in großer Auswahl u. zu billigen Preisen

Um- und Erweiterungsbau des Aufnahmeheimes für Sürforgezöglinge zu Söftein.

Ord- u. Maurerarbeiten

ist zu vergeben. Die Zeichnungen liegen während der Bürozeiten im Zimmer 52 des Landeshauses zu Wiesbaden zur Einsicht auf, wofolbst auch Angebotsformulare zum Betrage von 0,50 Mk., solange der Vorrat reicht, erhältlich sind.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag den 3. Juli 1916, vormittags 11 Uhr, an den unterzeichneten, Landeshaus, Zimmer 57, einzureichen, wofolbst auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 19. Juni 1916.

Der Landesbaumeister: Müller.

Gohleedererfab „Lederol“

5 mm stark, keine Wappe, kein Gummi, aus echtem Leder hergestellt. Nr. 3.— das Pfd. Probepaket gegen Nachnahme.

Ludwig Arndt, Dortmund, Heiligerweg 42. 3402

Freundliche 3-Zimmerwo-

nung mit Manfarden i. freier

Lage an ruhige Leute zum

1. Okt. zu vermieten.

Angebote unter Nr. 3507

an die Expedition.

Freundliche, gerade

Manfarden-Wohnung

2 Zimmer u. Küche mit Gas

an ruhige Leute zu vermieten.

3508 Auftrags 1 Nr. 4.

Eine

2- und 3-Zimmer

Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.

Näheres Exped.

Metallbetten

an Private. Katalog, frei.

Holzrahmenmatratzen, Kinderbett.

1835 Eisenmöbelfabrik Suhl.

Handleiterwagen

in größter Auswahl bei 1808

V. Bommer, Neumarkt 7

Dr. Dralle's

Birkenwasser

verhindert Schuppenbildung und Haaranfall.

Generaldepot für Lim-

burg und Umgebung:

Parfümerie

Jon. Müller,

Limburg.

1564